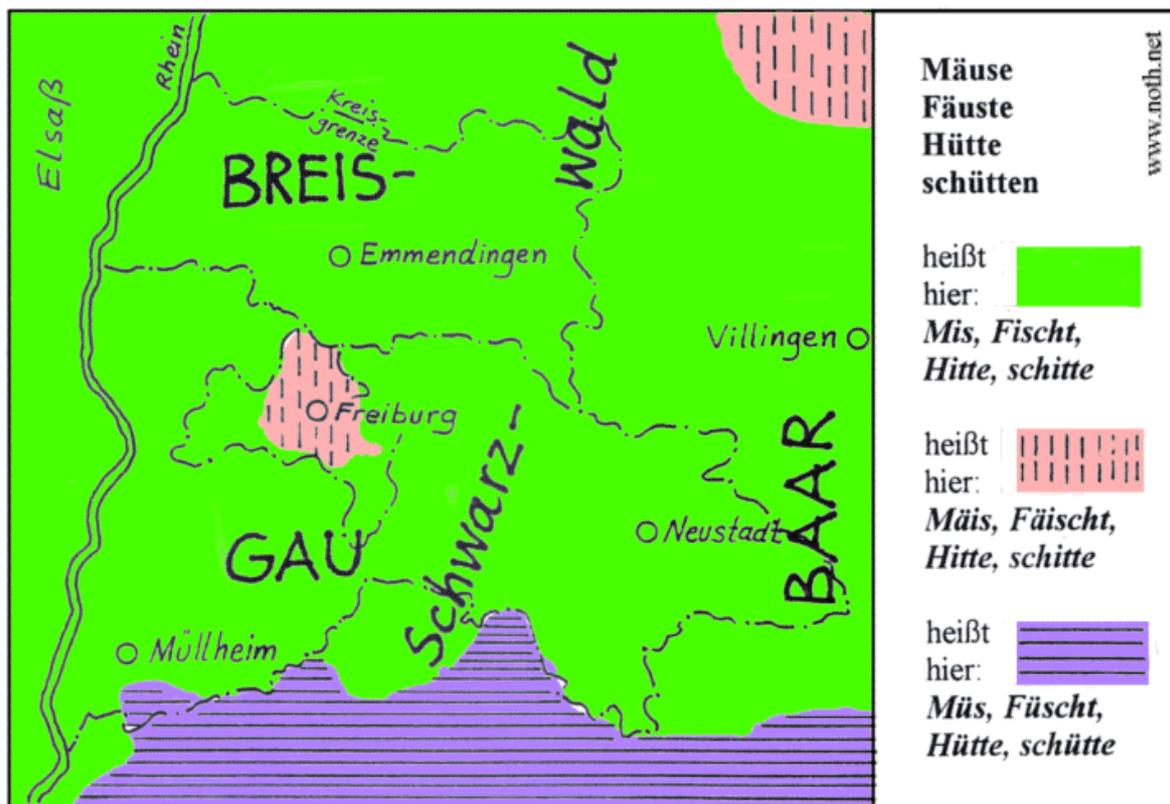


# Breisgauer Alemannische Kurzgrammatik

In dieser Kurzgrammatik wird der ländliche Dialekt in der Breisgauer Rheinebene und im angrenzenden Schwarzwald dargestellt. Vorbild ist der Sprachgebrauch der älteren Generation. Dabei ist der Schwerpunkt auf die Mehrheitsformen, auf die weitest verbreiteten Formen gelegt. Wir nennen sie Breisgauer Alemannisch. Einige Dialektunterschiede innerhalb des Breisgaus sowie zum Hochschwarzwald, zur Baar und zum Markgräflerland sind im letzten Kapitel beschrieben.



Nach: Südwetsdeutscher Sprachatlas, II/8; 26; 26.2; Freiburg und Elsaß ergänzt von H.N.

Herausgeber der 1. Papierausgabe:  
Verein zur Förderung der Landeskunde an den Schulen e.V., Freiburg 1996  
Verfasser: Harald Noth. Für die Internet-Ausgabe überarbeitet 2002

Im Noth Harald si BRIÄF ÜS ALEMANNIÄ – [www.noth.net](http://www.noth.net)

# Leseregeln



Die alemannische Schreibung ist nicht genormt; es gibt verschiedene Möglichkeiten, zu schreiben. In dieser Kurzgrammatik (die für den Schulgebrauch konzipiert wurde) ist weitgehend das hochdeutsche Schriftbild nachgeahmt. Dialektwörter sind im Folgenden ***schräg fettgedruckt***. Die Konsonanten (Mitlaute) sind im In- und Auslaut meist wie im Hochdeutschen geschrieben, im Anlaut sind p, t und k als b, d, g geschrieben, wo der Dialekt es nahelegt. Bei den Vokalen (Selbstlauten) ist meistens auf die Kennzeichnung der Länge verzichtet, weil sie im Breisgau nicht überall gleich ist. Siehe auch "Alemannische Schreibung" auf [www.noth.net](http://www.noth.net).

> lies **p, t und k** im In- und Auslaut als **b, d und g**, also:

***diräkt*** = ***dirägd***, ***Bappedeckel*** = ***Babbedeggel*** (Pappe), ***Grettli*** = ***Greddli***  
(kleine Kröte; auch: süßes Kleinkind)

> lies **st und sp** immer als **schd und schb**, also:

***Späck*** = ***Schbägg***, ***Gspängscht*** = ***Gschbängschd*** (Gespenst) usw.



> lies die Vokale, wie du sie von zu Hause kennst, also

- gedehnt: ***Dag*** = ***Daag*** (Tag), ***Bäse*** = ***Bääse*** (Besen), ***Bfohl*** = ***Bfool*** (Pfahl)
- gedehnt oder kurz, je nach Ortschaft: ***licht*** (leicht) = ***lichd*** oder ***liichd***, ***Buch*** (Bauch) = ***Buch*** oder ***Buuch***
- Wer die Mundart seiner Ortschaft nicht im Ohr hat, soll Längen/Kürzen lesen, wie es vom Hochdeutschen her zu erwarten wäre. Überall kurz sind: ***Litt*** (Leute), ***Zitt*** (Zeit), ***hitt*** (heute), ***lutt*** (laut); ebenfalls kurz: ***Ramme*** (Rahmen), ***Namme*** (Namen), ***nämme*** (nehmen), ***zelle*** (zählen)

> **Alleinstehendes e und End-e sind immer als Reduktionsvokal** (= unrein, äbschwächt) zu lesen:

***e roode Boode*** (ein roter Boden), ***e bleede Aff*** (ein blöder Affe)

> **Die persönlichen Fürwörter werden**, wenn man sie nicht besonders betonen will, wie eine Silbe ans vorhergehende Wort **angehängt**. Das ist der Normalfall und macht mit gutes, flüssiges Alemannisch aus. Die Hauptbetonung liegt dann auf der ersten Silbe des vorhergehenden Wortes (blau):

***uf-e*** (auf ihn), ***hinter-em*** (hinter ihm), ***vun-ere*** (von ihr), ***lupf-e*** (hebe ihn), ***no gang-i*** (dann gehe ich), ***zeig-ene*** (zeig ihnen), ***zeige-ne-s*** (zeigt ihnen es), ***stelle-ne-nem*** ani (stellt ihn ihm hin)

> Die **betonten** persönlichen Fürwörter lauten ***uf ihne, hinter ihm, vu ihre, lupf ihne, no gang ich, zeig ihne*** usw.

## Vom Zeitwort (Verb)

Dies sind die häufigsten **unregelmäßigen Verben**:

<i><b>sii</b>: i bin(n), du bisch, är isch, mir sin, ihr sin, si sin; i bi(n) <b>gsii</b></i>	<b>sein</b> : ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind; ich bin <b>gewesen</b> /ich war
<i><b>haa</b>: i ha(n), du hesch, är het, mir hän, ihr hän, si hän; i ha(n) <b>ghaa</b></i>	<b>haben</b> : ich habe, du hast usw.; ich habe <b>gehabt</b> /ich hatte
<i><b>goh</b>: i gang, du gohsch, är goht, mir gehn, ihr gehn, si gehn; i bi(n) <b>gange</b></i>	<b>gehen</b> usw.; ich bin <b>gegangen</b> /ich ging
<i><b>stoh</b>: i stand, du stohsch, är stoht, mir stehn, ihr stehn, si stehn; i bi(n) <b>gstande</b></i>	<b>stehen</b> usw.; ich bin <b>gestanden</b> /ich stand
<i><b>loo</b>: i loss, dü losch, är losst, mir leen, ihr leen, si leen; i ha(n) <b>gloo</b></i>	<b>lassen</b> usw.; ich habe <b>gelassen</b> /ich ließ
<i><b>gää</b>: i gib, du gisch, är git, mir gän, ihr gän, si gän; i ha(n) <b>gää</b></i>	<b>geben</b> usw.; ich habe <b>gegeben</b> /ich gab
<i><b>due</b>: i due, du duesch, är duet, mir diän, ihr diän, si diän; i ha(n) <b>due</b></i>	<b>tun</b> usw.; ich habe <b>getan</b> /ich tat
<i><b>miäße</b>: i mueß, du muesch, är mueß, mir miän, ihr miän, si miän; i ha(n) <b>miäße</b></i>	<b>müssen</b> usw.; ich habe <b>gemusst</b> /ich musste
<i><b>welle</b>: i will, du widd, är will, mir wän, ihr wän, si wän; i ha(n) <b>welle</b></i>	<b>wollen</b> usw.; ich habe <b>gewollt</b> /ich wollte
<i><b>sage</b>: i sag, du saisch, är sait, mir sage, ihr sage, si sage; i ha(n) <b>gsait</b></i>	<b>sagen</b> usw.; ich habe <b>gesagt</b> /ich sagte
<i><b>drage</b>: i drag, du draisch, är draht, mir drage, ihr drage, si drage; i ha(n) <b>draht</b></i>	<b>tragen</b> usw.; ich habe <b>getragen</b> /ich trug
<i><b>schlage</b>: i schlag, du schleesch, är schleet, mir schleen, ihr schleen, si schleen; i ha(n) <b>gschlage</b></i>	<b>schlagen</b> usw.; ich habe <b>geschlagen</b> /ich schlug

Die Endungen der Verben sind in den drei **Personen der Mehrzahl** (Plural) immer gleich:

*mir mache, ihr mache, si mache* (wir machen, ihr mach**t**, sie machen)

Besondere **Befehlsformen**: *gang!* (geh!), *stand!* (steh!), *bi(s) doch still!* (sei doch still!), *sin vrnimpftig!* (seid vernünftig!), *leen mi in Ruehj!* (lasst mich in Ruhe!)

Die **Vergangenheitsform** (Präteritum) wird von guten Dialektsprechern nicht gebraucht, man sagt statt:

ich hatte - *i ha(n) ghaa*; du warst - *du bisch gsii*; er ging - *är isch gange*; sie hat gelassen - *si het gloo*; es hat gegeben - *s het gää*; wir taten - *mir hän due*; ihr wolltet - *ihr hän welle*; ihr wolltet gehen - *ihr hän welle goh*; sie sagten - *si hän gsait*; ich trug - *i ha(n) drait*, du gabst - *du hesch gää*, er schlug - *är het gschlage*; wir mussten - *mir hän miäße usw.*

**Merke:** > Des "war" isch schlächti War, "isch gsii" wär besser gsii!

**Konjunktiv I:** *är heb* (er habe), *är däi* (er tue), *är däi kumme* (er komme); *är heb d Masere un däi s Medikamänt nit vrdrage* (er habe die Masern und vertrage das Medikament nicht)

**Konjunktiv II:** *si wott* (sie wollte = sie würde gerne), *si sott* (sie sollte), *si hätt sollte* (= *si hätt solle*) (sie hätte sollen); *s dät* (es täte), *si dät luege* (sie würde schauen), *i dät-em riäfe* (ich würde ihm rufen)

**Nebenformen:** *i ha = i han = i hab*; *i bi = i bin*; *är däi = är diäg*; *bi!* (sei!) = *bis!* = *säi!*



*Guet Nacht am Segsi!*

## Aneinanderreihen von Verben

Bei der Aneinanderreihung von Verben ist eine Stellung wie im Hochdeutschen möglich. Aber die Stellung kann und darf auch "verdreht" sein. Das gilt für

### > Hauptsätze in der Vergangenheit

<i>Hesch <b>welle</b> goh?</i>	Hast du <b>gehen wollen</b> ?
<i>Hesch-ere <b>derfe</b> hälfe?</i>	Hast du ihr <b>helfen dürfen</b> ?
<i>Är het <b>miäße</b> bläche.</i>	Er hat <b>zahlen müssen</b> .
<i>Mer hän <b>welle</b> herbschte.</i>	Wir haben <b>herbsten wollen</b> .
<i>Si hätte-n-em <b>sotte</b> ebis mitbringe.</i> <i>Si hätte-n-em ebis <b>sotte</b> mitbringe.</i>	Sie hätten ihm etwas <b>mitbringen sollen</b> .

### > Nebensätze in allen Zeiten

<i>Wänn si <b>derf</b> zueluege, isch si glicklig.</i>	Wenn sie <b>zuschauen darf</b> , ist sie glücklich.
<i>I weiß nit, eb-dr-s <b>ka</b> gää.</i>	Ich weiß nicht, ob ich dir es <b>geben kann</b> .
<i>Des isch e Buech, wu mer <b>umbedingt sott läse</b>.</i>	Das ist ein Buch, welches man unbedingt <b>lesen sollte</b> .
<i>Wu-n-i han <b>welle</b> kumme, het-s afange rägne.</i>	Als ich "habe <b>kommen wollen</b> ", fing es an zu regnen.

**Begriffe Alemannisch – Hochdeutsch:** Der in dieser Grammatik gebrauchte Begriff „Hochdeutsch“ ist ursprünglich in Abgrenzung zum Begriff „Niederdeutsch“ entstanden. Als es noch keine gemeinsame deutsche Schriftsprache gab, unterschied man so die Dialekte des (höher gelegenen) Südens und des (tiefer gelegenen) Nordens. So gesehen war auch Alemannisch hochdeutsch. Heute ist die Bedeutung des Begriffs Hochdeutsch meist auf „deutsche Schriftsprache“ eingeschränkt (die auf den Dialekten des Südens basiert.)

## Ein besonderes Bindewort: *go*

An **Verben des Kommens, Bleibens und Gehens** bindet man weitere Verben mit **go** an:

<i>I gang go kegle mit-ene.</i>	Ich gehe mit ihnen kegeln.
<i>Är goht go ässe mit-ere.</i>	Er geht mit ihr essen.
<i>Si kumme go d Rächtnig zahle.</i>	Sie kommen um die Rechnung zu zahlen.
<i>Si fahrt uf Gottene go-ne abhole.</i>	Sie fährt nach Gottenheim um ihn abzuholen.
<i>Mer sin uf Saschbe (gfahre) go herbschte.</i>	Wir sind nach Sasbach zum Herbst gefahren.
<i>Si isch uf Grozige go-nem ebis kaufe.</i>	Sie ist nach Bad Krozingen (gegangen; gefahren), um ihm etwas zu kaufen.
<i>Wu gohsh ani? - Go herbschte.</i>	Wohin gehst du? - Zum Herbst (= zur Traubenlese).
<i>Är blit do go hülfe sufer mache.</i>	Er bleibt da, um zu helfen, sauber zu machen.

**Nebenform:** *go = ge; är goht go kegle = är geht ge kegle*

 *Är goht mit em Gogo go Golf spile.* ◦ ◻ ◻

## Vom Hauptwort (Substantiv)

**Der erste Fall** (Nominativ; Frage "wer?") lautet gleich wie

**der vierte Fall** (Akkusativ, Frage "wen?"):

<i>Wär kunnt do?</i> (Wer kommt da?)	<i>Dr Mann, d Frau un s Maidli.</i> (Der Mann, die Frau und das Mädchen.)
<i>Wär sihsch do?</i> (Wen siehst du da?)	<i>Dr Mann, d Frau un s Maidli.</i> (Den Mann, die Frau und das Mädchen.)

**Merke:** > Im Alemannischen sagt man niemals "den" oder "wen"!

**Der dritte Fall** (Dativ; Frage "wem?")

*(in) wäm hesch gruefe?* (Wem hast du gerufen?)

*Im Briäfbott* (dem Briefboten), *im Burgermeischer* (dem Bürgermeister), *im Seppli* (dem kleinen Josef), *im Großili* (dem Großmütterchen), *(in) dr Kechi* (der Köchin), *in-ere Schweschter* (einer Schwester), *ime Brueder* (einem Bruder), *(in) dinere Gotti* (deiner Patentante), *(in) unsrem Pfar* (unserem Pfarrer), *in främde Lit* (fremden Leuten)

Das in Klammern gesetzte *in* darf, aber muss nicht stehen.

**Der zweite Fall** (Genitiv; Frage "wessen?") ist nicht gebräuchlich, man sagt statt

der Besitzer des Hauses	<i>dr Bsitzer vum Hus</i> (= <i>dä, wu s Hus ghert</i> )
der Beschluss der Lehrerkonferenz	<i>dr Bschluss vu dr Lehrerkumferänz</i>
die Quadratur des Kreises	<i>d Quadratur vum Greis</i>
der Nachbar des Fleischers (= "dem Metzger sein Nachbar")	<i>im Metzger si Nochber</i>
das Pferd deines Bruders	<i>(in) dinem Brueder si Ross</i> (= <i>s Ross vu dinem Brueder</i> )
der Weinberg eueres Onkels	<i>(in) eierem Unkel si Rübstick</i>

Marias Liebster	<i>(in) dr Mari ihre Schatz*</i> (= <i>s Maris Schatz</i> )
Viele Hunde sind des Hasen Tod.	<i>Vil Hind sin im Has si Dot.</i>

\* *in manchen Ortschaften: im Mari si Schatz*

**Merke:** > Genitivverbindungen mit "der", "des", oder "mines", "dines", "unsres" usw. sind falsch. Richtige Verbindungen:

... *vum ... / ... vu dr ... / im ... si ... / (in) dr ... ihre ... / (in) unsrem ... si ...* usw.

## Von den Endungen

*dr schen Has ...*



Die Wörter, die im Hochdeutschen auf e enden, haben im ähnlich lautenden Breisgauer alemannischen Wort nie ein klares e wie in hochdeutsch "eine lange Strecke", sondern

- **Keine Endung:** *d Stroß* (die Straße), *d Wesch* (die Wäsche), *d Hell* (die Hölle), *d Bäch* (die Bäche), *d Fiäß* (die Füße), *dr Has* (der Hase), *dr Groß* (der Große), *dr Nägscht* (der Nächste), *d Ander* (die andere), *d groß Stäge* (die große Treppe), *s gleinscht Kälbli* (das kleinste Kälbchen), *hitt* (heute)

- **i-Endung:** *Giäti* (Güte), *e diri Kuchi* (eine teure Küche), *scheni Dribel* (schöne Trauben), *frisch bachini Weckli* (frisch gebackene Brötchen), *eini oder zwo* (eine oder zwei), *mi eltschi Decki* (meine älteste Decke), *si Liäbschti* (seine Liebste)

- **Reduktionsvokal e** (abgeschwächter, zwischen e und a liegender Laut): *Dante* (Tante), *Dorte* (Torte), *d Schälle* (die Klingel, Schelle), *e Quälle* (eine Quelle), *guete Dag!* (guten Tag!), *i gib-ere e guete* (=gueter) *Rot* (ich gebe ihr einen guten Rat), *saisch-ene e schene* (=schener) *Grueß!* (sagst ihnen einen schönen Gruß!)

Dieses e wird abgeschwächt (als Reduktionsvokal gelesen).

Die Zugehörigkeit eines Wortes zu einer der drei Gruppen ist nicht immer in allen Ortschaften des Breisgaus gleich.

**Merke:** > Breisgauer alemannische Wörter enden nie auf kurzes, klares e!

Ausnahmen: *ge* (= *go*) (siehe oben); *se!* (hier, nimm!); *ke* (kein; Nebenform von *kei*)

## Bezugssätze (Relativsätze) mit *wu*

Die Bezugssätze leitet man mit *wu* (wo) ein, nicht mit "der", "den" usw. Zeitliche Bezugssätze werden ebenfalls mit *wu* eingeleitet, nicht mit "als".

<i>E Sproch, wu nit bflägt wird, het kei Zuekunft.</i>	Eine Sprache, <u>die</u> nicht gepflegt wird, hat keine Zukunft.
<i>Do wohnt dr Kamrad, wu-ni s Moped vu-nem kauft han.</i>	Da wohnt der Freund, <u>dessen</u> Moped ich gekauft habe. (= "Da wohnt der Freund, <b>wo</b> ich das Moped <b>von ihm</b> gekauft habe".)
<i>Diä Frau, wu mer gwartet hän uf-si, isch vrunglickt.</i>	Die Frau, <u>auf die</u> wir gewartet haben (hatten), ist verunglückt.
<i>Säll Kind, wu dä Gäldbitel ghert, isch no keini fünf Minute furt.</i>	Das Kind, <u>dem</u> dieser Geldbeutel gehört, ist noch keine fünf Minuten weg.
<i>Eber, wu mer nü siht, wird gschnäll vergässe.</i>	Jemand, <u>den</u> man nie sieht, wird schnell vergessen.
<i>Meinsch sälli Metzg, wu mer drin gsi sin?</i>	Meinst du die (jene) Metzgerei, <u>in der</u> wir waren?
<i>Wu si dr Fiährerschin gmacht het, isch si no z Friburg gwohnt.</i>	<u>Als</u> sie dem Führerschein machte, wohnte sie noch in Freiburg.

**Merke:** > Ein alemannischer Relativsatz beginnt nie mit *d*, sondern immer mit *w*!

**Wu-dr no glei gsii bisch, bisch als gschlifferet. = Ase glei bisch als gschlifferet.**

**Wu-mer no glei gsii sin, simmer als gschlifferet. = Ase glei simmer als gschlifferet.**

(Übersetzung auf Seite 10)

# Wortschatz

*Weißt eber nit, was e Ägerscht isch?*

Das Breisgauer Alemannische hat einen großen Schatz an Wörtern, die wenig oder keine Ähnlichkeit mit einem hochdeutschen Wort haben. Dazu gehören Hunderte von Wörtern, die heute selten gebraucht werden. Sie gehören namentlich dem Bereich der traditionellen Landwirtschaft, der Hauswirtschaft und des alten Handwerks an. Beispiele:

**Ägerscht** (Elster), **daie** (wiederkauen), **dälbe/dälwe** (graben), **Dolge** (Tintenfleck), **Gähre** (Schoß), **Gifli** (Stecknadel), **Hutte** (Rückentrage), **Muni** (Zuchtstier), **vrlechere** (leck werden), **Zwuckel** (kleines Kerlchen)



Dazu gehören aber auch einige Wörter, die im modernen Leben häufig, zum Teil täglich, stündlich gebraucht werden können. Wer gutes Alemannisch sprechen will, muss sie beherrschen und anwenden; wer Alemannisch lernen will, sollte mit ihnen beginnen:

**eber** (jemand), **ebis** (etwas), **niäme** (niemand), **niäne** (nirgends), **amenord** oder **naime** (irgendwo), **nyt** (nichts), **änewäg** (trotzdem), **geschtert** (gestern), **hitt** (heute), **morn** (morgen), **z Obe** (abends), **hitt z Obe** (heute abend), **morn am Morge** (morgen früh), **drno** (dann), **mänkmol** oder **elimol** (manchmal), **alliwil** (immer), **i gang als in Bäre** (ich pflege in den Bären zu gehen), **vilmol** (oft), **ender** (eher), **uf s Mol** (plötzlich), **viru** (nach vorn), **hinteri** (nach hinten), **underi** (hinunter), **ani** (hin), **äne** (drüben), **häne** (hüben), **blutt** oder **nackig** (nackt), **gäl** (gelb), **lätz** (falsch), **räs** (versalzen), **Gluckser** (Schluckauf), **Härtepfel** (Kartoffel), **Hag** (Zaun), **Mocke** (Brocken), **Schmutz** (Kuß), **Stäge** (Treppe), **Stapfle** (Stufe), **z Friburg** (in Freiburg), **uf Brisach** (nach Breisach), **Zischdig** (Dienstag), **ghäie** (fallen), **hebe** (etwas halten), **lupfe** (anheben), **läng-em** (gib ihm)

**Schälle** (Klingel), **säll** (das; dies; jenes): **Schälle nit an sällere Schälle, sälli Schälle schällt nit! Schälle an dr andere Schälle, sälli Schälle schällt!**

**Weißt eber, eb eber eberem ebis ins Epfelmues niigemischt het? – Nai, s het niäme niämem nyt niidue!**

(Weiß jemand, ob jemand jemandem etwas ins Apfelmus hineingemischt hat? – Nein, es hat „niemand niemandem nichts“ hineingetan (= es hat niemand jemandem etwas hineingetan).

## Übersetzung von Seite 9:

Als du noch klein warst, bist du „als“ (= immer, oft, gewöhnlich) auf dem Eis geglitten.

als ebis due = etwas zu tun pflegen

ase jung, ase alt = jung seiend, alt seiend

# Lautunterschiede zum Hochdeutschen

Die hochdeutsche Standardsprache und das Alemannische besitzen zahlreiche gemeinsame Wörter, die im Lautlichen in regelmäßiger Weise voneinander abweichen. Für das Breisgauer Alemannisch gelten folgende Regeln; aufgeführt sind auch Beispiele für Ausnahmen (#). Dabei ist die alemannische Form kein entartetes Hochdeutsch, sondern eine eigenständige Entwicklung aus dem Alemannischen des Hochmittelalters (meist verkürzt "Mittelhochdeutsch" genannt).

## ie > iä

Hochdeutsch ie ist im Breisgauer Alemannisch nur selten *i*, sondern meist *iä*

nie - *niä*, die da - *diä do*, Spiegel - *Spiägel*, Krieg - *Griäg*, bieten - *biäte*, fliegen - *fläge*, nießen - *niäße*, lieb - *liäb*, tief - *diäf*

## a > o

Gedehntes Hochdeutsches a kommt im Breisgauer Alemannisch oft als gedehntes o vor:

Straße - *Stroß*, Pfahl - *Bfohl*, Plage - *Blog*, Draht - *Droht, drohtig*, Blase - *Blodere*, Ader - *Odere*, Schaf - *Schof*, Maler - *Moler, mole*, Denkmal - *Dänkmol*, Gefahr - *Gfohr*

# Bahn - *Bahn*, Zahl - *Zahl*, mahlen - *mahle*, Fahrt - *Fahrt*, Salat - *Salat*

## ö > e

Hochdeutsch ö ist im Breisgauer Alemannisch nie ö, sondern fast immer *e*

Vögel - *Veigel*, Löwe - *Leb*, Öse - *Ese*, Größe - *Grefsi*, schmökern - *schmekere*, schön - *schen*, Völker - *Velker*, Bötzingen - *Betzinge*, können - *kenne*

# gönnen - *gunne*



## uu > ue

Hochdeutsches gedehntes u ist meist nicht *u*, sondern häufig *ue*

Buch - *Buech*, Wut - *Wuet*, Husten - *Hueschte*, Kuh - *Kueh*, Ruhe - *Ruehj* - tun - *due*, suchen - *sueche*, lügen (schauen) - *luege*, genug - *gnue*

## ü > i, u

Hochdeutsches kurzes u ist im Breisgauer Alemannisch nie ü, sondern häufig *i* oder *u*

Schlüssel - *Schlissel*, Künstler - *Kinschtler*, Büchse - *Bigs*, türkisch - *tirkisch*, für - *fir*, Küche - *Kuchi*, Rücken - *Rucke*, Schürze - *Schurz*, Bürde - *Burdi*, bücken - *bucke*

# Mütter - *Miätere*, füttern - *fätere*, müssen - *miäße*; # dürfen - *därfe*, fürchten - *färche*

## üü > iä

Hochdeutsches gedehntes ü ist im Breisgauer Alemannisch nie ü, sondern meist *iä*

Stühle - *Stiähl*, Füße - *Fiäß*, Gefühl - *Gfiähl*, üben - *iäbe*, führen - *fähere*, süß - *siäß*, früh - *früh* - *früh*, grün - *grän*, wüst - *wiäsch*, müde - *miäd* # Tür - *Dire*

## eu > i

Hochdeutsch eu ist im Breisgauer Alemannisch nie eu, sondern meistens *i*

Feuer - *Fir*, Zeug - *Zig*, Beule - *Bile*, teuer - *dir*, neun - *nin*, Eulen - *Ile*, feucht - *ficht*, scheu - *schich*, Leute - *Litt*, Beutel - *Bittel*, heute - *hitt*, deutsch - *ditsch*

# Teufel - *Däifel*, leuchten - *läichte*, treu - *dräi*, neu - *näi*, Europa - *Äiropa*, # Heu - *Hei*, Freude - *Freid*

## äu > i

Hochdeutsch äu ist im Breisgauer Alemannisch nie äu, dagegen oft *i*

Häuser - *Hiser*, Mäuse - *Mis*, Bäuche - *Bich*, Schläuche - *Schlich*, Täubchen - *Dibli*, Mäuerchen - *Mirli*

# Räuber - *Raiber*, Träume - *Draim*, Bäume - *Baim*, täuschen - *däische*

## au > u

Hochdeutsch au ist im Breisgauer Alemannischen oft, aber nicht immer *u* (die in der Rheinebene vorherrschende Sonderform ist in Klammer angegeben.)

Haus - *Hus* (*Hüs*), Maus - *Mus* (*Müs*), Haut - *Hutt* (*Hütt*), Maurer - *Murer* (*Mürer*), traurig - *drurig* (*drurig*), brauchen - *bruche* (*brüche*), laut - *lutt* (*lütt*), auf - *uff* (*uff*), hinauf - *nuff* (*nuff*), hinaus - *nuss* (*nüss*)

# Frau - *Frau (Fraü)*, Baum - *Baum (Baüm)*, kaufen - *kaufe (kaiüfe)*, blau - *blau (blaiü)*

# Bau - *Bau (Boi)*, Sau - *Sau (Soi)*, tausend - *dausig (doiserd)*, brauen - *braue (broije)*

# Taufe - *Daifi*

## ei > i

Eis - *Is*, Zeit - *Zitt*, Leim - *Lim*, Breisgau - *Brisgau*, Reis - *Ris*, beißen - *bisse*, leise - *lisilig*, weiß - *wiss*, dreißig - *drissig*, gleich - *glich*

# Bein - *Bei*, Brei - *Brei*, Ameise - *Omeis*, Zeichen - *Zeiche*, Reise - *Reis*, bleich - *bleich*

**Merke:** > Die Hauptunterschiede in vier Sätzen (zum Auswendiglernen):

### **Besi Buebe wärfe Biächer ins Fir.**

Böse Buben werfen Bücher ins Feuer.

### **Uff dr hoche Hiser hets Is.**

Auf den hohen Häusern hat es Eis.

### **Uff diä schen Schissle schint Liächt.**

Auf diese schöne Schüssel scheint Licht.

### **Murer mit brune Auge schufle uff-em Bau.**

Maurer mit braunen Augen schaufeln am Bau.

# Inneralemannische Unterschiede

## West-Ost-Unterschiede:

Im westlichen Breisgau ist a recht dunkel (*ǎ*), es hat eine gewisse Nähe zu o. Das a in *drǎ* (daran) klingt fast wie englisch draw (zeichne). Am Schwarzwaldrand und in den Tälern haben manche, aber nicht alle Ortschaften ein helleres a, im Hochschwarzwald alle.

Westen	<i>Dǎ Mǎnn het d Mǎsere ghǎǎ.</i>
Osten	<i>Der Maa het d Masere ghaa.</i>
Dieser Mann hat die Masern gehabt.	

Dagegen ist ä im westlichen Breisgau sehr hell (*ǎ́*), es heißt zum Beispiel *hǎll* (hell), *Spǎck* (Speck), *Kǎs* (Käse) usw., am Schwarzwaldrand und in der Freiburger Bucht setzt die Aussprache *hüll*, *Späck*, *Käs* ein.

Westen	<i>Sǎllǎ Kǎs isch gschnǎll gǎssǎ.</i>
Osten	<i>Sǎller Kǎs isch gschnǎll gǎsse.</i>
Jener Käse ist schnell gegessen.	

Die Sonderzeichen *ǎ* und *ǎ́* werden meistens nicht geschrieben.

> Im westlichen Breisgau ist daher *a* dunkel, *ǎ* als helles a zu lesen.

> Im Hochschwarzwald *a* und *ǎ* wie im Hochdeutschen lesen.

Im westlichen Breisgau sagt man *Hüs* (Haus), *liit* (laut), *sür* (sauer) usw.; dieses *ü* ist zum Schwarzwaldrand hin schwächer ausgeprägt und geht im Schwarzwald in *u* über: *Hus*, *lut*, *sur*.

Am Kaiserstuhl und im nordwestlichen Breisgau sagt man meist *Laüb* (Laub), *Fraü* (Frau), *gräü* (grau) usw.; im Schwarzwald und im Süden *Laub*, *Frau*, *grau*.

In der Rheinebene herrschen vor: *nyt* (nichts), *Güts* (Marmelade), *pfätze* (kneifen), *Hochzit* (Hochzeit),

im Schwarzwald und auf der Baar herrschen (in gleicher Bedeutung) vor: *nint*, *Mues*, *klemme*, *Hochzig* od. *Hostig*.

Kaiserstuhl	<i>D Hüsfraü het nyt fir Käs ibrig ghää.</i>
Baar	<i>D Husfrau hät nint fir Käs ibrig ghaa.</i>
Die Hausfrau hat nichts für Käse übrig gehabt.	



## Nord-Süd-Unterschiede:

Siehe Karte auf dem Deckblatt: im lila unterlegten schraffierten Gebiet (Süden) sagt man:

*Müs, Für, Hütte* usw. und meist auch *größer, schön, Schlösser* usw.,

für hochdeutsch Mäuse, Feuer, Hütte, größer schön, Schlösser. Im Norden dagegen:

*Mis, Fir, Hitte* usw. sowie *greßer, schen, Schlessen* usw.

Im Süden sagt man im Anlaut und nach l und r **ch** für k, also **Chopf** (Kopf), **churz** (kurz), **chrank** (krank), **starch** (stark), **Wulche** (Wolken) usw.; dieses **ch** buchtet über das schraffierte Gebiet hinaus und geht bei Opfingen am Tuniberg am weitesten nach Norden.

Süden: *liäber* (lieber), *Farbe* (Farben), *Obe* (Abend) usw.

Norden: *liäwer, Farwe, Owe.*

ganz im Süden	<i>Do obe vu däre Hütte isch e schöni Chatz abe gumpt.</i>
ganz im Norden	<i>Do owe vu däre Hitte isch e scheni Katz rab gsprunge.</i>
Da oben von dieser Hütte ist eine schöne Katze heruntergesprungen.	

## Freiburger Stadtmundart:

Sie ist besonders im Lautlichen dem Hochdeutschen angenähert:

*Haus, Bauch, Eis, Fäier* oder *Feuer, Buch* (Buch), *Bicher* (Bücher), *misse* (müssen); *ghet* (gehabt), *gwäse* (gewesen); *nix* (nichts).

Unsere Beispielsätze:

<i>D Hausfrau het nix fir Käs ibrig ghet.</i>
<i>Do obe vu däre Hitte isch e scheni Katz runter gsprunge.</i>



## Literatur zur Grammatik des Breisgauer Alemannischen:

*Geschichte des Alemannischen; seine jetzige gesellschaftliche Lage; Dialektgeografie; Grammatik:*

Harald Noth, **Alemannisches Dialekthandbuch vom Kaiserstuhl und seiner Umgebung**, Freiburg 1993

Allgemeinverständlich; in Bibliotheken vorhanden; siehe auch [www.noth.net](http://www.noth.net)

*Dialektgeografie; Grenzen, Geschichte, Merkmale des Dialekts:*

Hubert Klausmann / Konrad Kunze / Renate Schrambke, **Kleiner Dialektatlas - Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg**, Bühl 1993

Allgemeinverständlich, im Handel und in Bibliotheken zu beziehen.

Hubert Baum, **Alemannisches Taschenwörterbuch für Baden**, Freiburg 1978

Allgemeinverständlich, im Handel und in Bibliotheken erhältlich

*Dialektgeografie:*

Hubert Klausmann, **Die Breisgauer Mundarten** (Textband und Kartenband), Marburg 1985

In wissenschaftlichen Bibliotheken

**Badisches Wörterbuch.** Herausgeber: E. Ochs, fortgesetzt von K. F. Müller, G. W. Baur, R. Post, Lahr 1925 ff.

In wissenschaftlichen Bibliotheken

**Südwestdeutscher Sprachatlas.** Herausgeber: Hugo Steger / Eugen Gabriel / Volker Schupp, Marburg 1993 ff.

In wissenschaftlichen Bibliotheken